

Erlebnisbericht über den Aufenthalt an der Tohoku Universität von Oktober 2022 bis September 2023

Wie ist es eigentlich irgendwo komplett anders zu leben? Irgendwo, wo die Kultur eine komplett andere ist? Irgendwo, wo ich unbestreitbar der Ausländer bin? Mithilfe der Uni Oldenburg wollte ich dies herausfinden und darüber hinaus das Leben außerhalb von Europa kennen lernen.

Ein Auslandssemester? Dafür bin ich doch nicht geeignet. Oder?

Angefangen hat alles damit, dass das International Office auf StudIP mitgeteilt hatte, dass noch offene Plätze für ein Auslandsaufenthalt verfügbar sind und darunter befand sich auch Japan. Da mich Japan schon immer interessiert hatte und die Corona-Pandemie das Reisen langsam wieder möglich gemacht hatte, bin ich in die Sprechstunde von Herrn Roman Behrens gegangen und habe mich darüber informiert, was alles auf mich zukommt, was ich alles mitbringen muss und wie sich dieser Aufenthalt mit meiner Lernschwäche verbinden lässt. Herr Behrens war hier, und auch sonst immer wenn ich etwas bezüglich des Aufenthalt gebraucht hatte, eine sehr große Hilfe.

Nachdem ich mich dann für das Auslandssemester Anfang September 2021 beworben hatte, bekam ich Anfang Oktober 2021 die Bestätigung der Uni Oldenburg, dass diese mich als Austauschstudent an der Tohoku Universität nominieren würde. Da ich aus einem Arbeiterhaushalt stamme und Bafög erhalten hatte, hätte ich hier schon anfangen sollen zu sparen. Ein Aufenthalt in Japan ist leider nicht günstig und selbst mit Auslandsbafög ist es anfangs sehr schwierig alles für das neue Leben in Japan aufzusetzen. Später dazu aber mehr. Zeitgleich mit der Zusage der Nominierung hatte ich mich auch auf das Fernweh Stipendium der Universität beworben, aber hier konnte ich es leider nicht bei der Bewerbung im Oktober 2021 und im April 2022 erhalten.

Enge Deadlines

Abgesehen von der ersten Absage bezüglich des Fernweh Stipendiums im Dezember 2021 hatte ich bis Mitte Januar 2022 nichts bezüglich meines Japan Aufenthaltes gehört, bis ich eine Email aus Japan erhalten habe, dass ich meinen Account beim „Admission Office“ aktivieren soll, damit ich in Japan auch wirklich zugelassen und Student an der Tohoku werden kann. Dies sollte die erste Situation werden, welche mir beinahe das Genick bezüglich des Auslandsaufenthaltes gebrochen hätte.

Normalerweise bin ich, oder zumindest denke ich das von mir, recht strukturiert, wenn es um Anträge und Deadlines geht, aber hier war die Deadline sehr eng und es mussten recht spezifische Dokumente eingereicht werden, welche man nicht mal eben so rum liegen hat. Unter anderem musste ich ein Formular beim Admission Office ausfüllen, aber dieses konnte ich nur abschicken, wenn ich zuvor einen Google Fragebogen ausgefüllt hatte, worin ich mehr über mich erzählte, meine bisherige akademischen Leistungen, meine Interessen im wissenschaftlichen Bereich und welchen Labor ich beitreten möchte. Die spezifischen Dokumente mussten sowohl dem Fragebogen als auch dem Formular angehängen werden. Zur Beantwortung des Fragebogens hatte sich die Tohoku 10 Tage Zeit eingeräumt und wenn der Professor, aus welchen Gründen auch immer, einen nicht aufnehmen möchte oder kann, dann muss der Fragebogen noch einmal ausgefüllt werden und sich ein neues Labor ausgesucht werden. An sich nichts schlimmes, dann wurde man eben abgelehnt, na und? Wenn es nicht passt, dann passt es nicht. Leider habe ich hier aber noch nichts über die Deadline erwähnt, bis wann ihr den Fragebogen ausfüllen könnt/müsst. Der Fragebogen, welcher zwingend erforderlich ist, um das andere Formular abzuschicken.

Der Fragebogen war ab Erstellung meines Accounts beim Admission Office offen und ich hatte drei Wochen Zeit, um auf diesen zuzugreifen und beim Formular waren es eine Woche mehr, also vier Wochen. Was genau aber diese „spezifischen Dokumente“ waren, welche die Tohoku Universität wollte, habe ich erst dort erfahren als ich den Fragebogen und das Formular beim Admission Office geöffnet hatte. Heißt also, Fragebogen öffnen, herausfinden, welche Unterlagen angefordert werden, diese beantragen und darauf warten, herausfinden, welches Labor man beitreten möchte und sobald man alles hat abschicken und 10 Tage warten.

Wenn aber die Hälfte der Zeit, wo auf den Fragebogen zugegriffen werden kann, mit warten auf eine Antwort der Tohoku, beziehungsweise des Professors, verbracht wird und fünf Tage bis man all seine Unterlagen zusammen hat, kann man sich vielleicht vorstellen, wie eng es hinten heraus wird. Traurigerweise ist dies kein Einzelfall und solche sehr knappen Deadlines werden euch immer wieder begegnen im Zusammenhang mit Japan. Mein Tipp hier, lasst sofort alles stehen und liegen, wenn ihr etwas aus Japan erhaltet und macht euch SOFORT an die Arbeit. Da ich mich zu dieser Zeit gerade auf die Klausuren vorbereitet hatte, habe ich diese Email für zwei Tage nicht angerührt und deswegen konnte ich im Bewerbungsprozess fast nicht weitermachen.

Offiziell angenommen! Endlich!

Nach der erfolgreichen Einreichung sowohl des Fragebogens als auch des Formulars beim Admission Office hatte ich dann monatelang wieder nichts aus Japan gehört, bis ich dann Ende Mai 2022 eine Mail erhielt, dass ich das finale Screening bestanden hatte und nun tatsächlich im Oktober 2022 Austauschstudent an der Tohoku Universität sein würde. Aber nun ging es darum ein Visum für Japan zu beantragen. Unter anderem benötigte ich hier für ein „Certificate of Eligibility“, wo ich unter anderem nachweisen musste, dass ich mich während meines gesamten Aufenthaltes in Japan auch selbst finanziell erhalten kann. Dies war eine andere knifflige Sache, da ich beweisen musste, dass ich 80.000 Yen x der Monate, welche ich in Japan bin, jetzt schon habe und so nicht zu einem Sozialfall in Japan werde. Leider hatte ich aber noch keinen Bewilligungsbescheid für das Auslandsbafög, alle Stipendien, für die ich mich beworben, wurden mir nicht gewährt und meine Familie ist nicht reich genug, um mir mal eben 400.000 Yen (ca. 4000€) auf mein Konto zu überweisen, damit ich den japanischen Stellen beweisen kann, dass ich die finanziellen Mittel für ein Leben dort habe...

Erinnert ihr euch noch daran, wo ich gesagt habe, dass ich mir gewünscht hätte, früher mit dem sparen angefangen zu haben? Jup, das ist unter anderem ein Grund warum. Nun konnte ich das Geld jedoch irgendwie auftreiben und konnte dann ein Bankauszug als Nachweis für meine Finanzen benutzen. Hier war Herr Behrens wieder einmal sehr hilfsbereit.

Ein letztes Problem... Das Visum!

Dies war jedoch die vorerst letzte Kopfnuss, welche ich bezüglich der Anreise nach Japan hatte. Zumindest dachte ich das. Das Auswärtige Amt empfiehlt für Reisen nach Japan sich gegen Japanische Enzephalitis zu impfen, das Problem hier ist jedoch, der Impfstoff wird nicht mehr in Deutschland hergestellt und viele Apotheken hatten Probleme diesen sogar zu bestellen und am Ende hatte nur eine Apotheke im Ammerland die Verbindungen den Impfstoff von außerhalb Deutschland zu importieren. Darüber hinaus ist dieser Impfstoff auch noch sehr teuer. Meine Krankenkasse hat mir die Kosten dafür zwar erstattet, aber hier musste ich dennoch mit 300€ in Vorleistung gehen.

Nun, war es aber soweit. Ich wurde offiziell an der Tohoku Universität angenommen, ich hatte meine Finanzierung über das Auslandsbafög geklärt, ich hatte meinen Flug nach Japan gebucht und ich hatte mein Visum für... Japan... erhalten... Moment, ich habe mein Visum für Japan noch nicht? Und der Datum meines Fluges für Japan rückt immer näher?! Was ist passiert?!

Nun, das hat mit dem Certificate of Eligibility zu tun. Zwar hatte ich alle Unterlagen für das Visum schon Ende Mai 2022 abgeschickt, das Certificate of Eligibility wurde allerdings erst am 05.09.2022 von den japanischen Behörden ausgestellt und am 09.09.2022 mir von der Tohoku per Email geschickt. Nun gut, das ist etwas spät, aber das funktioniert gerade noch so. Was? Ich benötige auch ein ERFS Certificate? Das kann nur von der Tohoku Universität beantragt werden? Und auch nur nachdem das Certificate of Eligibility ausgestellt worden ist? Gott sei Dank hatte ich dieses dann aber auch am 12.09.2022 und konnte nun endlich mein Visum in Japan. Nur, die Bearbeitungsdauer war eine Woche und mein Flug war am 20.09.2022. Gott sei Dank konnte ich jedoch am 20.09.2022 mein Visum sofort bei Öffnung des Konsulates abholen und mich dann in Richtung des Flughafens begeben. Ich konnte endlich nach Japan reisen.

Sprich Japanisch, du...!

Die Freude darüber in Japan zu sein sollte allerdings schon bald einen Dämpfer bekommen. Sobald ich aus dem Flugzeug in Tokyo-Haneda ausstieg und zu dem Immigration Officer ging, fiel mir eine Sache auf, welche mich über die gesamte Dauer meines Aufenthaltes begleiten sollte. Niemand spricht Englisch mit dir. Selbst nicht, wenn sie beruflich mit Ausländern zu tun haben. Wie mein Immigration Officer (oder die Angestellten in meinem Hotel... oder gefühlt fast jede Person im Kundenservice). Gott sei Dank hatte ich vier Semester an der Uni Oldenburg Japanisch belegt und konnte mich, mehr schlecht als recht, irgendwie verständlich machen. Ich würde dennoch jedem wärmstens empfehlen entweder Google Übersetzer oder DeepL (oder beide) auf dem Handy zu haben. Egal wie gut das eigene Japanisch ist. Bei Nicht-Alltagsgesprächen und anderen wichtigen Gesprächen hilft einem das enorm.

Nachdem ich mich dann das Wochenende in Tokyo aufgehalten hatte, habe ich mich mit dem Zug auf den Weg nach Sendai gemacht und hatte meine erste Begegnung mit dem Shinkansen, dem japanischen Hochgeschwindigkeitszug. Für 70€ konnte ich mich in das 300km entfernte Sendai aufmachen und habe dort, selbst in der „Holzklasse“, einen Komfort genossen, welchen man bei DB vergeblich sucht. Nach 1,5 Std bin ich dann in Sendai angekommen und, erneut, keiner sprach Englisch mit mir. Die Tohoku-Region ist tatsächlich „berühmt“ dafür, dass niemand Englisch mit einem spricht. Dies macht auch nicht mit dem Bezirksamt halt, welches sich damit rühmt, dass 25% der Einwohner in Sendai Studenten sind, manchen Wohnheimen, obwohl sie das Wort „International“ im Namen haben oder sogar einige Professoren an der Tohoku Universität. Zwar sind die Menschen dort freundlich zu einem und wissen es auch zu schätzen, wenn man Japanisch spricht, aber wenn man nicht weiß, wie manches auf Japanisch heißt, dann kann man leider auch kein Gespräch führen. Gott sei Dank hatte ich aber im Wohnheim oft Kontakt mit Englisch-sprechenden Angestellten und auch mein Professor und meine Labormitglieder sprachen Englisch mit mir.

Ein neues Leben ist nicht billig

Wie schon zuvor erwähnt, ist nicht günstig ein neues Leben in Japan zu beginnen. Für das Wohnheim musste ich zu Beginn schon 100.000 Yen bezahlen. Dies diente sogleich als erste Miete als auch als Kautions. Natürlich mussten auch Lehrbücher gekauft werden und da ich mich länger als drei Monate in Japan aufhalten würde, musste ich auch in die japanische Krankenversicherung eintreten und musste hierfür auch 11.000 Yen bezahlen und dann die Mitgliedsbeiträge monatlich bezahlen.

Übrigens, sollte eure deutsche Krankenkasse euch sagen, dass ihr eure Mitgliedschaft während eurer Zeit in Japan ruhen lassen könnt, glaubt ihr nicht! Anstatt sie ruhen zu lassen, wurde sie bei mir gekündigt! Da ich aber auch noch Student der Uni Oldenburg war und Studenten in Deutschland krankenversichert sein MÜSSEN, hatte sich hier ein anderes Problem mit nicht gezahlten Beiträgen gebildet, welches sich aber erst zeigen würde, wenn ich mich im Januar 2023 bei der Uni Oldenburg zurückmelden wollen würde. Leider müsst ihr während euren Aufenthaltes in Japan sowohl die deutsche, als auch die japanische Krankenkasse zahlen. Mit ca. 2.000 Yen pro Monat ist dies zum Glück allerdings nicht sehr teuer.

Sofern ihr euer Handy in Japan nutzen möchtet, trifft dies auch auf den Mobilfunk zu. Leider wollte die EWE meinen Vertrag nicht ruhen lassen und so musste ich diesen auch in Japan zahlen ohne ihn nutzen zu können. Anstatt aber einen neuen Vertrag abzuschließen, welchen ich eventuell noch nicht einmal verstehen würde, weil Japanisch, wollte ich eine eSim für die mobilen Daten benutzen und so einfach alle meine SMS-Tan und weiteres einfach weiter erhalten. Leider hat das aber in einem Monat nicht wirklich funktioniert, weil ich 50€ „Roaming“ Gebühren zahlen musste. Und das obwohl ich Roaming wirklich überall ausgestellt hatte. Tatsächlich waren die FaceTime Anrufe an meine Familie jedes Wochenende daran Schuld. Ich habe immer über das WLAN im Wohnheim angerufen, nie Roaming zugelassen und selbst die Verbindungsnachweise zeigen 0 kb und 00:00 Minuten auf. Der erste Verbindungsaufbau allerdings, sei es über WLAN, kleiner als 0 kb und mit Roaming ausgeschaltet war für die EWE allerdings schon genug, um mir hier Roaming zu berechnen. Als ich dann auf eine japanische SIM Karte mit Vertrag umgestiegen bin, hatte ich dieses Problem nicht mehr.

Ich habe aber nicht nur Geld an den japanischen Staat zahlen müssen, sondern habe hier auch Geld erhalten. So habe ich zum Beispiel im Februar 2023 50.000 Yen als „Corona Relief Funds“ erhalten oder im Juni 2023 30.000 Yen um die steigenden Strompreise zahlen zu können. Ausschlaggebend hierfür war, dass ich mich bis zum 30.09.2022 beim Bezirksamt angemeldet hatte, um so noch in den „alten“ Abrechnungszeitraum für Haushalte in Sendai zu fallen. Andere ausländische Studenten, die zwar auch im Wintersemester 2022/23 an der Tohoku Universität studiert hatten, aber sich erst am 01.10.2022 oder später angemeldet hatten, haben diese Boni nicht erhalten, weil sie nicht alle Anforderungen erfüllt hatten, unter anderem ein Haushalt seit dem 30.09.2022 oder früher zu sein. Ich würde euch daher sehr ans Herz legen, euch so schnell wie möglich in Sendai anzumelden, wenn ihr dort ankommt.

Fazit nach einem Jahr in Japan

Das mag jetzt alles sehr kritisch und katastrophal klingen, aber das war es nicht. Ich hatte eine wunderbare Zeit in Sendai. Natürlich war es manchmal hart und anstrengend, aber es war nichts im Vergleich dazu was ich zuvor erlebt hatte, um überhaupt erstmal nach Japan zu kommen. Mein Professor war äußerst nett und unterstützend, ich habe viele interessante Leute kennen gelernt, viele interessante Gespräche geführt. Ich konnte in einem wunderschönen Land leben, meine Japanischkenntnisse enorm verbessern und mein Weltbild anpassen. Ich persönlich versuche als schnellstmöglich wieder nach Sendai zurück zu kehren, um dort als tatsächlicher Student weiter zu studieren und nicht nur ein Austauschstudent zu sein. Da aber vieles, was ich vor meinem Auslandsaufenthalt gelesen hatte, nur auf die positiven Aspekte eingegangen ist, wollte ich durch meinen Erfahrungsbericht auch die harte Realität zeigen, wodurch man erst zu diesen schönen Aspekten kommt und nicht zuletzt, weil ich mich unzählige Male, sowohl vor meinem Aufbruch nach Japan als auch währenddessen, überfordert gefühlt habe. Ich hoffe, dass mit meinen hier aufgeführten Erfahrungen, künftige Auslandsstudenten sich besser auf die herausfordernden Sachen vorbereiten können (enge Deadlines, viele Geldausgaben zu Beginn, etc.) um dann die schönen Dinge, von denen die andere Studenten erzählen, besser erfahren zu können, ohne sich überfordert zu fühlen oder sogar Existenzängste zu entwickeln.

Ich würde das Auslandsstudium immer noch jedem empfehlen, der Fernweh nach Japan entwickelt hat (und das ungeachtet der eigenen finanziellen Möglichkeiten), obwohl ein hoher Druck, Stress und Unsicherheit zu Beginn damit einher geht. Sobald man aber im Wohnheim auf seinem Balkon steht und auf Sendai schaut, ist das alles Vergangenheit und man freut sich nun endlich in Japan leben zu können.

